

Mit einem Bein steigt er die Wände empor

Parakletterer aus Winterthur Christoph Zundel verlor bei einem Arbeitsunfall sein rechtes Bein. Das hält ihn nicht vom Klettern ab. Nun ist der 32-Jährige an der Paraclimbing-WM in Bern dabei. Ohne Sport wäre er wohl tief gefallen.

Dominic Duss

Es passierte am 12. Mai 2020 bei der Arbeit. Christoph Zundel fräste in einem Richterswiler Quartier mit einer Maschine eine Hecke. «Daneben hatten wir Schutzblenden aufgestellt, da fiel eine um.» Der Winterthurer erinnert sich auch noch daran, dass er sie aufrichten und umplatzieren wollte. «Um das Gleichgewicht auszugleichen, streckte ich wohl meinen Fuss nach hinten», schildert er den Unfallhergang. Dann wurde ihm schwarz vor Augen.

Kurz darauf erlangte Zundel das Bewusstsein wieder und erkannte, dass sein rechtes Bein fehlte. «Es war weggefräst.» Blut aus der offenen Wunde war überall. «Wie im Film «Der Soldat James Ryan» robbte ich von der Fräsmaschine weg.» Dann versuchte er, seinen Gurt zu lösen, um das Bein abzubinden. Das wollte nicht klappen. Doch sein Handy konnte er in der Hosentasche ergreifen. «Und so die Rega alarmieren.»

Seine beiden Arbeitskollegen waren hinter der Häuserfassade mit anderen Arbeiten beschäftigt gewesen. Ohne Sichtkontakt hatten sie vorerst gar nichts mitbekommen. Zudem gingen Zundels Hilferufe im Lärm ihrer grossen Forstmaschinen unter. Benommen und blutüberströmte lag er da – und wartete. «Zu wissen, dass der Rega-Heli unterwegs ist, beruhigte mich etwas», erzählt er.

Schuh mit Fuss drin steckte in der Maschine

Sofort rannten seine Arbeitskollegen herbei, als sie erkannt hatten, dass er verunfallt war. «Der eine wurde beim Anblick des vielen Blutes ohnmächtig.» Der andere band umgehend Zundels Bein ab. «Der Blutverlust war massiv», betont der Winterthurer. Dennoch blieb er bei Bewusstsein, bis das Retterteam aus der Luft eintraf und ihm starke Schmerzmedikamente verabreicht wurden. «Erst da tauchte ich.»

Drei Jahre später sitzt Christoph Zundel in der Lounge der Winterthurer Kletterhalle 6a plus und blickt auf jenen Dienstag zurück, der sein Leben innert Sekunden veränderte. Zwei Tage vor dem Unfall war er noch zum Klettern hier gewesen. Mit feuchten



Das linke Bein muss der höheren Belastung standhalten: Christoph Zundel zieht sich in der Kletterhalle in Winterthur die Wand hoch und trainiert so für die bevorstehende Paraclimbing-WM. Foto: Marc Dahinden

Augen berichtet er davon und klopft dabei sanft auf seinen rechten Oberschenkel, der ein Stumpf ist. «Dass nichts mehr zum Zusammensetzen übrig bleibt, war mir schon auf der Unfallstelle klar», sagt der 32-Jährige.

Die Chirurgen gaben zwar ihr Bestes, um das Kniegelenk noch zu retten. «Im Nachhinein bin ich glücklich, überhaupt noch zu leben», gibt sich Zundel pragmatisch. In der Fräsmaschine wurde der Schuh mit seinem rechten Fuss gefunden. «Vielleicht brachte er die Maschine zum Stillstand – oder der Notstopp.» Wie auch immer es war, immer wieder schluckt Zundel leer, wenn er den Tag X und die darauffolgenden Monate rekapituliert.

Zurück in der Wand und im Sattel

Der gebürtige Henggartener war bis zu seinem Unfall sehr polysportiv. «Als Bub war ich im Kunst-

turnen, spielte auch Fussball und Unihockey.» Später entdeckte er seine Leidenschaft fürs Velofahren und Klettern. Nach der Ausbildung zum Forstwart sprang er als Fenstermonteur sowie Lagerist ein und hängte eine verkürzte Dachdecker-Lehre an. Bewegung spielte auch in seinem Berufsalltag eine zentrale Rolle. Nun hält er sich mit Teilzeitjobs finanziell über Wasser, träumt von einer Weiterbildung zum Physiotherapeuten. Doch für die im Vorfeld des Studiums notwendige Berufsmatura will die Versicherung nicht aufkommen. Zundel spricht von «Missständen», die sein Rechtsanwalt angehe. «Weil ich in meiner Rehabilitation zu wenig finanzielle Unterstützung erfahre», betont er mit leicht gereiztem Unterton.

Immer wieder hadert Christoph Zundel mit seinem Schicksal. Besonders hart waren die ersten vier Monate in der Reha-

bilitationsklinik. «Der Sport half mir enorm», hebt er hervor. «Kann ich mich bewegen, bin ich in einem Hoch – wird mir das genommen, zieht es mich hinunter.» So rasch als möglich tastete er sich wieder ans Klettern heran, bereits in der Reha. «Es ging besser als erwartet.» Inzwischen sind auch Ausfahrten mit dem Velo wieder möglich, sie bringen ihm viel, «mental und koordinativ». Im Sattel ist er auf die Prothese angewiesen, in der Kletterwand nicht.

Auf Höchstleistungen ausgerichtet

Nach dem Gespräch zeigt Christoph Zundel, wie gut er trotz seines Handicaps die Wand hochklettern kann. Er meistert sie quasi hüpfend. «Sein Bewegungsvorgang ist ganz anders», erklärt Trainerin Alexandra Eyer. «Das linke Bein und der Oberkörper werden viel mehr belas-

tet.» Sein Bein sei vergleichbar mit jenem eines Sprungathleten. Beim Paraclimbing sind Routenwahl und -verständnis noch bedeutsamer. Für Alexandra Eyer ist es eine Challenge, sich in Zundel hineinzufühlen. «Ich kann in der Wand ein- und ausdrehen, er nicht.» Darum sei besonders das Traversieren für ihn je nach Richtung enorm anspruchsvoll. Die Trainerin lobt seinen Kämpferwillen und Ehrgeiz. Er ist ganz auf Leistungssport ausgerichtet und will bewusst «körperlich und mental an die Grenzen stossen».

Als Quereinsteiger im Paraclimbing ist der Winterthurer schon hoch gestiegen. Durch Kontakte zu Plusport öffnete sich ihm vor zwei Jahren die Tür zum Eintritt ins 2020 neu gegründete Nationalteam. Anfangs fanden die Trainings ausschliesslich in Ostermündigen statt. «Inzwischen gibt es auch Trainings in Zürich und in der Ostschweiz,

«Im Nachhinein bin ich glücklich, überhaupt noch zu leben.»

Christoph Zundel

weil das Team erweitert wurde», ergänzt Zundel. Im vergangenen Jahr debütierte er im Weltcup. Stolz berichtet er von seinen Wettkämpfen in Innsbruck und Villars, schwärmt von der tollen Atmosphäre und Begegnungen mit handikapierten Kletterprofis aus aller Welt. Es sind Erlebnisse, die ihn regelrecht aufblühen lassen.

Die richtige Felswand und die Paralympics

Kürzlich wurde Christoph Zundel für die Paraclimbing-WM aufgebeten, die vom 1. bis 12. August in der Berner Postfinance-Arena stattfindet. In vier verschiedenen Kategorien mit je drei Stärkeklassen wird um die Weltmeistertitel geklettert. Der Winterthurer tritt in der Kategorie AL2 (fehlendes Sprunggelenk) an. Seine Chancen auf eine Medaille sind gering. «Da sind Topcracks dabei, die teils schon 30 Jahre Erfahrung haben», begründet er. Sein Ziel ist es, die Qualifikation zu überstehen. «Und meine erste WM-Teilnahme zu geniessen.»

Zundel bereitet sich akribisch auf die Heim-WM vor und hofft, dass sie nachhaltig wirkt. Denn er hat grosse Zukunftspläne, will nächstes Jahr mit dem Velo an der Strassen-WM mitfahren und blickt auch schon weiter voraus. Die Paralympics 2028 in Los Angeles sind sein Fernziel. «Paraclimbing sollte bis dann olympisch sein.» Zudem will er sich demnächst ans Outdoor-Klettern heranwagen, eines Tages eine richtige Felswand bewältigen. Und auch Ski fahren oder snowboarden würde er sehr gern wieder einmal. «Ohne Sport wäre mein Leben viel weniger lebenswert», sagt er – und nimmt die nächste Route in der Wand in Angriff.

Der FC Winterthur bezwingt auch Brühl

Klarer Sieg im Test Auf dem Sportplatz Steinacker schlägt der FCW den SC Brühl St. Gallen 5:0. Dabei trafen fünf verschiedene Spieler.

Der FC Winterthur fährt im dritten Testspiel der Saison den dritten Sieg ein. Gegen den SC Brühl aus der Promotion League gewinnen die Winterthurer 5:0. Soweit so gut, doch die Partie begann mit einer Hiobsbotschaft. Francisco Rodriguez humpelte

nach dem Spiel in zivil über den Platz.

Er ist der nächste FCW-Spieler, der verletzt ausfällt. Adrian Gantenbein, Samir Ramizi, Granit Lekaj und Neftali Manzambi sind die anderen. Rodriguez erwischte es nach nur wenigen Sekunden Spielzeit. Es zwickte offensichtlich im Oberschenkel.

Weil die Ersatzspieler erst für die zweite Halbzeit vorgesehen waren, dauerte es fast zehn Minuten, bis Randy Schneider bereit war, um Rodriguez zu ersetzen. Der FCW agierte solange nur zu zehnt – das Spiel war auch darum ausgeglichen. Erst in der 25. Minute brachte Yannick Schmid den FCW mit einem Kopfball



Nishan Burkart kommt mit viel Zug über die linke Seite. Seine Hereingabe findet aber oft keinen Abnehmer. Foto: Gregory von Ballmoos

nach einem Corner von ebensolchem Schneider in Führung. Das Tor, es sorgte nicht die gewünschte Befreiung. Die Winterthurer spielten nicht so leicht auf

wie noch gegen YF Juventus oder Aarau. Defensiv liessen sie gegen den ehemaligen FCWler und Fast-Challenge-League-Rekordtorschütze Silvio zwar nichts an-

brennen, aber in der Offensivbewegung fehlte die Präzision, die Überzeugung und die Präsenz im Strafraum.

Erst mit dem Pausenpfiff brachte Roman Buess die Winterthurer 2:0 in Führung. Es war ein schön zu Ende gespielter Angriff. Nach einem Ballverlust der St. Galler schalteten die Winterthurer schnell um. Thibault Corbaz lancierte Carmine Chiappetta auf rechts, dieser schickte Buess. Der FCW-Captain traf via Lattenunterkante. Es war das spielerische Highlight der ganzen Partie.

Denn die Tore 3 bis 5 fielen in der zweiten Halbzeit und waren entweder Standardtreffer oder

Eigenfehler der Unterklassen. Das 3:0 erzielte Luca Zuffi per Freistoss, Albin Turkes das 4:0 per Kopf nach einer Zuffi-Ecke und Nishan Burkart das 5:0 nach einem Fehler der Brühler Abwehr. Burkart erkämpfte sich einen bereits verloren geglaubten Ball und schlenzte ihn ins weite Eck.

So gut, wie sich das Resultat liess, so deutlich kann es täuschen. Die St. Galler waren keineswegs chancenlos. Sie hatten zu Beginn der zweiten Halbzeit zwei sehr gute Möglichkeiten und kurz vor Schluss sogar einen Lattenschuss zu verzeichnen.

Gregory von Ballmoos

FC Winterthur – SC Brühl 5:0 (2:0)
Steinacker. – SR Drmic. – 600 Zuschauende.
Tore: 25. Schmid (Schneider) 1:0. 45. Buess (Chiappetta) 2:0. 53. Zuffi 3:0. 60. Turkes (Zuffi) 4:0. 66. Burkart 5:0. – FCW: Pukaj; Gonçalves (46. Sidler), Schmid (46. Gelmi), Lüthi (46. Stillhart), Diaby (46. Schättin); Jankewitz (46. Arnold), Corbaz (46. Zuffi); Chiappetta (46. Ballet), Rodriguez (9. Schneider (72. Holenstein)), Holenstein (46. Burkart); Buess (46. Turkes). – Verwarnung: 34. Buess (Reklamieren).